

## Hauptstraße 66, Flst.-Nr. 284

An dieser Stelle vor der Stadtmauer und vor dem ehemaligen Oberen Tor der Stadtbefestigung lag das herrschaftliche obere Zollhaus, in dem der Zollbeamte auch wohnte. Das Zollhaus ist bereits Anfang des 17. Jahrhunderts genannt (Stadtarchiv, A 7), doch erst im 18. Jahrhundert finden sich ausführlichere Nachweise. Ende der 1730er Jahre erlaubte die Herrschaft dem Zoller Johannes Behler (Böhler) die Eröffnung einer Buschwirtschaft, die lebhaften Anklang fand. 1762 klagte die Stadt darüber, dass der nunmehrige Zoller Johannes Brutsche mehr Wein ausschenke als jede andere Gastwirtschaft, doch lehnte die Herrschaft eine Einstellung der Buschwirtschaft ab, weil dem Zoller damit auf einfache Weise ein auskömmliches Einkommen gesichert werden konnte (GLA Karlsruhe, Abt. 223, Nrn. 25 und 848; Stadtarchiv Staufen, A 73).

Die beiden Zollbeamten am Oberen und Unteren Tor zogen für die Herrschaft nicht nur den Wegzoll ein, sondern auch das Umgeld der Gastwirte, die Gebühren für die Benutzung der Waagen und der Neumagenbrücke sowie das Standgeld bei den Jahrmärkten (A 7 und A 14). Seit alters hatten sie auch die Verpflichtung, in den Zollhäusern einen Fronleichnamsalter aufzubewahren und aufzustellen, weshalb die Prozessionen an beiden Häusern vorbeiging (GLA Karlsruhe, Abt. 391, Nr. 37.323).



*Fronleichnamsprozession am ehemaligen Oberen Zollhaus, links der Fronleichnamsalter, 1909 (Fotosammlung, 4210).*

Unter oder neben (?) dem Zollhaus lag, zumindest teilweise schon im Stadtgraben, ein Keller, der zum Gasthaus „Kreuz“ gehört haben soll. In den 1670er Jahren scheint dieser Keller von Hannibal von Schauenburg für die Herrschaft erworben worden sein. Die Schauenburger verkauften ihn 1713 an den Gerber Joseph Röger (Reger), der hier eine Gerberwerkstatt betrieb, indem er Wasser aus dem Stadtgraben in den Keller leitete. Über Rögers Sohn Anton kam der Keller Mitte des 18. Jahrhunderts an den Rotgerber Matthias Stoll (alles nach einem Bericht von 1759 in GLA Karlsruhe, Abt. 223, Nrn. 281 und 384). Der Wasserlauf durch den Stadtgraben – Teil der städtischen Feuergraben – wurde über den Gewerbekanal gespeist; ihm konnte im Brandfall durch Schleusen im Gewerbekanal weiteres Wasser zugeführt werden. Der überbaute Wasserlauf bestand noch Anfang der 1980er Jahre, wurde aber dann durch eine Änderung der Kanalisation in der Hauptstraße trockengelegt (E 1800/264).

1762 war das Zollhaus derart ruinös, dass es von der Herrschaft – nunmehr Kloster St. Blasien – von Grund auf neu errichtet werden musste (GLA Karlsruhe, Abt. 223, Nr. 25). St. Blasien erwarb für den Neubau auch den bereits erwähnten Gerberkeller zurück (A 73). Das einstöckige Haus erhielt nach dem Geschmack der Zeit ein Mansarddach (GLA Karlsruhe, Abt. 223, Nr. 35), das auf alten Fotografien der Staufener Hauptstraße markant zu sehen ist. Der wenig sorgfältig ausgeführte Neubau machte schon wenige Jahre nach Fertigstellung umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig (ebd.).

Nach Brutsches Tod 1766 übernahm die Zollstation ein Bediensteter des Klosters St. Blasien namens Johann Baptist Weinmann (GLA Karlsruhe, Abt. 223, Nr. 117). Um 1800 hieß der Zoller Johann Michael Näher, nach seinem Tod 1813 übernahm das Amt und die Wirtschaft der Zoller Anton Balzer. Nähers Witwe Ursula Stüber, die vom Haus abziehen musste, erwarb das gegenüberliegende Haus in der Hauptstraße, wo sie ihrerseits mit großem Erfolg eine neue Buschwirtschaft eröffnete, den späteren „Badischen Hof“ (Hauptstr. 64, vgl. dort).

1812 hob das Großherzogtum Baden die Zölle mit Ausnahme eines (städtischen?) Weggelds (= Pflastergeld?) auf. Das überflüssig gewordene Zollhaus verkaufte der Staat 1820 an Anton Balzer, der dafür nach einer Versteigerung mit zahlreichen Bietern einen aberwitzig hohen Preis zahlen musste (B 52/3, S. 241; GLA Karlsruhe, Abt. 391, Nr. 37.323). Anfang der 1850er Jahre ging Balzer in Konkurs; aus der Masse kaufte 1852 der Seifensieder Roman Rombach das Haus mit der Wirtschaft (B 52/6, S. 153). Rombachs Interesse an dem Anwesen beschränkte sich allein auf das Gastwirtschftsrecht, das er auf sein kurz zuvor erworbenes Haus Hauptstr. 59 (Volksbank) übertrug. Das alte Zollhaus dagegen veräußerte er gleich darauf an den Kürschner (oder, laut Sterberegister, Sattler) Paulin (oder Paul) Schmidle (B 52/6, S. 168), der vermutlich von der gegenüberliegenden Mühle der Familie Schmidle stammte (Mühlegasse 2). Schmidle verstarb im Alter von nur 48 Jahren im Jahr 1869, worauf seine Witwe Sophia geb. Mayele den Betrieb fortführte.

1890 übernahm der Sohn Otto Schmidle, ein Blechnermeister, das Anwesen. Ein Foto aus dem Jahr 1895 zeigt das Ladengeschäft mit Blechnerwaren wie Gießkannen, aber auch Lampen (N 682). Um 1905 verlegte er den Betrieb in sein Wohnhaus auf dem Rempart. Nachdem sich kurzzeitig zwei andere Geschäfte in dem Haus niedergelassen hatten, übernahm es schließlich 1907 Friedrich Melber (Anzeige im Staufener Wochenblatt vom 15.12.1907).

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in größter Auswahl!

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                             |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Spielwaren</b> aller Art wie Puppenwagen,<br/>unzerbrechliche Mamapuppen von 3 Mk. an<br/>Holz und Schaukelpferde<br/>Christbaumschmuck — Christbaumkerzen<br/>Engelhaar, 3 Brief nur 10 Pfg.<br/>Vorgezeichnete Handarbeiten aller Art<br/>Stickgarne, Stick- u. Strickwolle 1/2 Pfd. v. 75 Pf an<br/>Gestickte Taschentücher</p> | <p>Monogramme in allen Buchstaben<br/><b>Weißer Wäsche</b><br/>Corsette und Bhs enhalter<br/>Socken, Kragen, Krawatten, Hosenträger<br/>Handschuhe für Damen-, Herren u. Kinder<br/>Strümpfe, Schürzen, Westen und<br/><b>Kurzwaren</b></p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

empfiehlt 3.1

**Fr. Melber, Staufen, Hauptstraße (Ecke Graben)**

Werbeanzeige von Friedrich Melber im Staufener Wochenblatt vom 7.12.1927.

Melber, der als Sattler Matratzen herstellte, handelte auch mit Betten und Möbeln. Mit dem Umzug in die Hauptstraße gab er den Möbelhandel offenbar weitgehend auf und vertrieb nunmehr Spiel-, Leder- und Strickwaren, Unterwäsche sowie Fremdenverkehrsartikel wie zum Beispiel Postkarten (vgl. Werbeanzeigen im Staufener Wochenblatt). Zeitweise betrieb er ein zweites Ladengeschäft im gegenüberliegenden Haus Auf dem Graben 50 (C 136/439). Nach seinem Tod führte die Tochter Anna das Geschäft mit gleichem Warenangebot weiter. 1949 stellte sie das Haus für die Filmaufnahmen von „Nach Regen scheint Sonne“ mit Sonja Ziemann und Gerd Fröbe zur Verfügung; es diente als Blumenladen der „Amanda Stengel“ (Fotosammlung, F 259 und F 260).



Blumengeschäft Amanda Stengel, Filmkulisse für „Nach Regen scheint Sonne“, 1949 (Stadtarchiv, Foto 1158).

Anna Melber verkaufte schließlich 1952 das Geschäft an den Schuhmacher Fritz Haaf (Staufener Wochenblatt vom 6.9.1952). Haaf, dessen Laden sich in der Freihofgasse befunden hatte, führte zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Zähringer das von seinen Eltern gegründete Geschäft mit großem Erfolg, wie überhaupt die Familie Haaf im öffentlichen Leben Staufens eine bedeutende Rolle einnahm (hierzu und zum Folgenden die 2011 erschienene Chronik der Firma Haaf). Seit dem Anfang der 1960er Jahre vertrieb Haaf neben den Schuhwaren auch Sportartikel, woraus das heutige Sportgeschäft mit Filialen in Breisach und Müllheim herauswachsen sollte.

Das Geschäftshaus an der Hauptstraße wurde 1958 aufgestockt, wobei aber offenbar die alten Mauern des Erdgeschosses stehenblieben, während das historische Mansarddach verlorenging (C 166/19). Wiederholte Modernisierungen spiegelten den weiteren Aufschwung des Geschäfts. 1968 erwarb Fritz Haaf das rückwärtige Nachbargebäude Auf dem Graben 25 von der Familie Gutmann (Chronik Haaf, S. 16), das in der Folgezeit für das Geschäft ausgebaut wurde. Beide Häuser wurden miteinander verbunden. Seit dem Anfang der 1980er Jahre mietete die Firma ein einstöckiges, über dem ehemaligen Feuergraben liegendes Nachbargebäude in der Hauptstraße, das abgerissen und durch einen ebenfalls einstöckigen Neubau mit Terrassenaufbau ersetzt wurde. Die neu entstandene Fassade an der Hauptstraße wurde durch einen Arkadengang aufgewertet (E 1800/264; Chronik Haaf, S. 19).



*Hauptstr. 66 vor der Aufstockung, 1958 (Stadtarchiv, Foto 1158).*



*Hauptstr. 66 nach der Aufstockung, 1958 (Stadtarchiv, Foto 1158).*

Im Zuge einer neuerlichen Renovierung zündeten am 19. März 1992 Unbekannte einen vor dem Geschäft liegenden Spermüllhaufen an. Das Feuer griff auf den hinteren Teil des Hauses über (das ehemalige Haus Auf dem Graben 25), das schließlich vollständig in Flammen stand. Mit Mühe gelang es der Feuerwehr, ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern; lediglich das Dachgeschoss des benachbarten Stubenhauses wurde gleichfalls schwer beschädigt (Chronik Haaf). In der Folge musste das Gebäude im Graben abgerissen werden. Der Wiederaufbau gestaltete sich wegen der fragilen Fundamentierung des Stubenhauses auf der ehemaligen Stadtmauer schwierig (E 1800/365). Während der Bauarbeiten wurden von Pitty Schöttler im früheren Stadtgraben zahlreiche Scherben des Spätmittelalters und der Frühneuzeit sichergestellt. Anderthalb Jahre später konnte das neu aufgebaute Geschäftshaus eingeweiht werden, das zwischenzeitlich wiederum modernisiert wurde.

*Text: Jörg Martin, Stadtarchiv Staufen*

*Literatur: 100 Jahre Schuh und Sport Haaf, Staufen 2011*